

Das Theater für junges Publikum im Dreiecksverhältnis

Ein Teenager in der Krise, ein Fan von Eden Hazard, ein Beatwalker, ein alter Ostende-Fischer.... Was bedeutet es, Belgier zu sein? Eine Antwort, oder auch nicht, bietet die Inszenierung *België ondertiteld/La Belgique sous-titrée*, die am 15. Februar im Bronks das Jahr der Bühnenkunst für junges Publikum eröffnet hat - unterstützt von der französischen und flämischen Gemeinschaft - im Rahmen ihrer bilateralen Projekte - sowie von der deutschsprachigen Gemeinschaft und in Anwesenheit der Kulturminister Alda Greoli und Sven Gatz sowie von Max Munnix, Vertreter von Kulturministerin Isabelle Weykmans.

Das dreisprachige Stück bietet eine Galerie von drolligen und ergreifenden Porträts, ausgehend von 120 Interviews der Autorinnen und Regisseurinnen Greet Jacobs und Julie Delrue. Man erkennt, dass es genauso viele Belgier gibt wie Einzelpersonen. *"Man verlässt das Stück mit der Idee, dass es über die belgische Identität hinaus, die in Belgien lebenden Menschen sind, die uns interessieren, und das ist es, was sehr berührt"*, sagt Cali Kronen, Direktorin von La montagne magique, live vom Krokusfestival, welches diese Woche in Hasselt stattfindet.

Ein schockierter Lehrer

Als Mitglied der Delegation französischsprachiger Veranstalter, die in diesem besonderen Jahr über die Grenze geschickt wurden, ist sie bereits gut mit dem flämischen Theater vertraut. La Montagne magique und sein flämisches Gegenstück, Bronks, machen seit einigen Jahren "ménage à deux", unter anderem mit dem Export/Import Festival, das es jungen französischsprachigen Zuschauern ermöglicht, flämisches Theater zu sehen und umgekehrt. Ein nicht immer einfacher Austausch. Während der letzten Ausgabe fand sich Cali Kroonen im Büro einer Schulleiterin wieder, aufgrund der Reaktion eines Lehrers, der schockiert war, dass ein solches Stück den Schülern gezeigt werden konnte.

Die Flamen, erklärt Cali Kroonen, *"sind viel mehr in der Provokation, in der Überschreitung. Für sie geht es nicht primär darum, eine Geschichte zu erzählen, während bei uns die Erzählung wesentlich ist. Auch ihr Verhältnis zur Sprache ist sehr unterschiedlich. Sie lösen sich leicht davon. Für sie ist alles Material, und man sieht, wie sich diese Dinge treffen. Andererseits sind sie mit dem Objekttheater weniger vertraut. Der Humor liegt ebenfalls auf einer anderen Ebene. Bei Bronks zum Beispiel, entwerfen sie keine Stücke speziell für Kinder, sondern Stücke für alle Zielgruppen, die auch für die Jüngeren zugänglich sind. Auch der Rhythmus ist ein anderer. Wir wagen es nicht mehr, langsam zu sein. Auf jeden Fall wird das, was ich denke zu wissen, völlig in Frage gestellt und das liebe ich! »*

International und lokal



© Clara Hermans

Auf ihrer Seite begrüßt Marijke De Moor, die für die internationalen Beziehungen bei Kunstenpunt zuständig ist sowie Mitglied der Assitej Belgium, der Vereinigung, die dieses Jahr des Austausches organisiert, die Initiative, die es ihrer Meinung nach ermöglichen wird, einigen Klischees die Grundlage zu nehmen. So neigt man beispielsweise im Norden des Landes dazu zu glauben, dass die frankofonen Nachbarn sich auf ein etwas staubiges Repertoiretheater beschränken.

"Wir haben noch viel voneinander zu entdecken. Daher ist es wichtig, die Scheinwerfer auf Assitej Belgium zu richten, das 2015 gegründet wurde. Es ist auch interessant, dass flämische Veranstalter zu den Rencontres théâtre jeunes publics, in Huy, oder zum Noël au théâtre Festival gehen. Weil viele junge Menschen sehr interessante Dinge schaffen, die in Flandern nur wenig bekannt sind. Wir mögen aus verschiedenen Kulturen kommen, aber das kein Grund, nicht zu schätzen, was auf der anderen Seite der Sprachgrenze passiert. Es gibt immer mehr Koproduktionen, zum Beispiel zwischen dem Théâtre des 4 mains und Froe Froe oder, ganz aktuell, zwischen der Compagnie Les Pieds dans le vent und der Kopergiety".

Spaziergang im deutschsprachigen Raum

Während sich die Verbindungen zwischen französisch- und niederländischsprachigen Theatern intensivieren, bleiben die mit dem deutschsprachigen Theater zu schwach. Kurz vor diesem Jahr, das dem Austausch zwischen den drei Gemeinschaften gewidmet ist, besuchten wir das Internationale TheaterFest, das seit 29 Jahren Ende Oktober in Sankt Vith, dem Hauptsitz des Agora Ensembles, stattfindet. Ein völlig untypisches Theater entstand vor 38 Jahren auf dem Fußballfeld des Dorfes auf Initiative des, zu früh, verstorbenen Marcel Cremer. Doch sein Stern erstrahlt noch immer - im neuen Kulturzentrum Sankt Vith, weit weg von der Sporthalle, wo Amateurschauspieler einst mit atemberaubendem Talent sein autobiografisches Theater übten. Plötzlich war es nicht mehr Hamlet, der auf die Bühne ging, sondern der Hamlet (der Monarch), der in Roger, Roland oder Matthias schlief.



Im gleichen authentischen Geist begann das *TheaterFest* für die Beobachter - Regisseure, Theaterleiter, Philosophen und Journalisten die eingeladen werden, nach jeder Inszenierung über das Gesehene zu debattieren - mit einem Barbecue inmitten des Waldes. Die Veranstaltung endete mit einem Sonntagsbrunch bei lokalem Sekt um elf Uhr morgens mit Klaviermusik im Hintergrund - ganz um den Winter zu vergessen, der in diesen östlichen Regionen früher sein Unwesen treibt.

Totaler Tapetenwechsel

Zwei, drei oder fünf Tage auf der anderen Seite der Sprachengrenze sorgen für einen totalen Tapetenwechsel, so sehr unterscheidet sich die Vision des Theaters von der unseren und die Brüsseler, die die Reise gemacht haben, entdecken den Ort mit Erstaunen.

Eno Krojanker, französischsprachiges freies Elektron, der seit 2004 in Stücken der Agora spielt, gibt zu, dass er die Tatsache, dass es in der deutschsprachigen Gemeinschaft ein Theater gab, lange ignoriert hat. *"Ein solches Festival intensiviert den Austausch. Es ist toll, dass die Menschen sich auf den Weg dorthin begeben. Es ist viel weiter entfernt als Lüttich oder Namur, deren Entfernung die Brüsseler bereits zurückhält. Durch die Tatsache, dass es Stücke auf Französisch und Deutsch gibt, kommt jeder auf seine Kosten und das Interesse am deutschsprachigen Theater wächst. In diesem Theater gibt es etwas Flämisches in der Art und Weise, wie die Charaktere gehandhabt werden, in der Art und Weise, wie erzählt wird, in der Distanz, in der Art und Weise, zu verkörpern, ohne zu verkörpern. In vielen französischsprachigen Stücken bleiben wir auf der ersten Sinnenebene. Hier gibt es immer einen versetzten Blick auf das, was wir tun, mit einer Spur von Disziplin. Auf der französischsprachigen Seite sind wir es auch nicht gewohnt, einen solch intellektuellen Ansatz wie den bei Animal Farm zu erleben (A.d.R.: die neue Agora Inszenierung). Zumal schon der Text sehr deutsch ist. Wir erleben im Kunsten oder im Nationaltheater immer mehr Reflexionen über Ästhetik und Figuren, aber ich vermisse den Menschen sehr. Ich möchte, dass die Leute auf der Bühne eine Geschichte erzählen. Das deutsche Theater kann sich dieser Kraft anschließen"*.

Zwei Sprachen, die miteinander verbunden sind

Für Line, Mitglied des Agora Ensembles, ist es "schwierig, Verbindungen mit beiden Gemeinschaften herzustellen. Im Bereich Kinder- und Jugendtheater sind wir sehr gut in das frankofone Netzwerk integriert, aber nicht im Erwachsenenbereich, weil wir nicht genug an diesen Netzwerken arbeiten. Unser Festival will die beiden Sprachen zusammenbringen. Es ist sowohl international als auch lokal. Viele Französischsprachige sind in diesem Jahr anwesend, da wir das nationale Treffen der Assitej (Association internationale des théâtres pour l'enfance et la jeunesse) organisiert haben. Wir empfehlen den Festivalteilnehmern sehr, die ganze Woche zu bleiben, um Verbindungen herzustellen.

In dieser kleinen Stadt mit 3500 Einwohnern gibt es zwischen 2000 und 2500 Festivalbesucher aus allen Himmelsrichtungen, von Dänemark bis Frankreich mit einem Schlenker über Südafrika. Diejenigen, die das Festival kennen, schrecken nicht vor einer Stunde Fahrtzeit zurück. Sie wissen, dass sie an einer großen Familienfeier teilnehmen werden und sind bereit, sich Überraschen zu lassen und französischsprachiges Theater wie *Axe* von Agnès Limbos zu entdecken, das sie etwas aus der Fassung gebracht hat.

Der Chefredakteur des Grenz Echo, Oswald Schröder, der zwanzig Jahre lang Stabschef des Ministers für Kultur und Bildung, Bernd Gentges, war, ist der Ansicht, dass, wenn die Verbindungen zwischen den Gemeinschaften zu schwach sind, dies auch auf den Mangel an investierten Mitteln zurückzuführen ist.

Und darum an Willen.

Ein Theater ebenso herausfordernd wie seine Farm der Tiere



© Marie-Aurore D'Awans

Unklassifizierbar, zerstreut und brillant, reißt die neue Inszenierung des Agora Theaters, *Animal Farm* nach George Orwell, einen mit oder überwältigt. Gespickt mit Referenzen, mit Deutschsprachigkeiten, getanzten Einlagen, organisiertem Chaos, bricht die kühne Inszenierung des Philosophen Felix Ensslin, Sohn von Gudrun Ensslin - die Mitglied der Roten Armee Fraktion war und am 17. Oktober 1977 im Stammheimer Gefängnis in Stuttgart starb – mit der Tradition eines Ensembles am Scheideweg, verbunden mit dem Wunsch, noch

mehr erwachsene Zuschauer erreichen. Felix Ensslin, der sich vom autobiografischen Theater von Marcel Cremer gelöst hat, führte eine strengere Arbeitsweise ein. Zuerst die Tonleitern. Die Improvisationen, die persönliche Note im Anschluss, was zu einer doppelten Kenntnis des Kollektivs führt - sehr erfolgreich.

Das Stück, das bereits auf mehreren nationalen Bühnen in Deutschland gespielt wurde, erhielt dort sehr vorteilhafte Kritiken. Mit der gerade erstellten französischen Fassung hofft das Ensemble, die Frankofonen zu überzeugen.

Klinische Erfahrungen

Hundert Jahre nach der Oktoberrevolution, dem historischen Kontext, der George Orwell inspirierte, fragen sich die sieben Schauspieler in ihrem menschlichen Park, ob dieser Text mehr als eine Erzählung aus vergangener Zeit über Revolution sein kann und erzählen ihre Geschichte filigran, indem sie zum Beispiel überrascht sind, sich im Kostüm auf der Bühne zu sehen. Diese Rundreisen zwischen dem politischen und

biographischen Kollektiv humanisieren diese *Animal Farm*, die sich in einem klinischen Bühnenbild abspielt welches an wissenschaftliche Versuchslabors erinnert, aber auch an die gegenwärtigen Industriebetriebe mit ihren großen Stahltanks.

Als kontinuierlicher Strom an Worten, an Überlegungen, bei denen die schwierigste Übung zweifellos darin bestehen wird, zu akzeptieren, nicht alles zu begreifen, liefert *Animal Farm* zu Beginn des Stückes einen Schlüssel, indem sie erklärt: "Der Morgenstern ist der Abendstern. Das ist sinnvoll, aber es hat keine Bedeutung.

Alles, was Sie tun müssen, ist sich vom Spiel der Schauspieler mitreißen zu lassen, wie dem von Eno Krojanker, der seine französischsprachige Identität innerhalb der deutschsprachigen Gruppe unterstreicht. Oder die junge Galia De Backer, französischsprachige Entdeckung, in der Rolle der Chica, dieser Studentin und Youtoubeuse, die die Gruppe begleitet, um ihre Diplomarbeit über revolutionäre Gruppen im kommunalen Kontext zu schreiben.

Als kraftvolle Visualisierung, als eine Reise von Orwells Fabel, die die propagandistischen Manipulationen des Schweins Napoleon - Stalin - zwecks Aneignung der Errungenschaften der Jones-Farmltierrevolution - des Zaren und der kapitalistischen Ordnung - anprangerte, bis hin zum Individualismus der heutigen Sport- und Fitnesshallen, des Schreibens oder des Masturbierens, übersetzt *Animal Farm* auch die Fragestellung des Menschseins, der aktuellen Auswahlprozesse und des ewigen Neuanfangs. Schwer, dem gegenüber gleichgültig zu bleiben.

(Autor: Laurence Bertels / Deutsche Übersetzung: Roger Hilgers)